

Beitrag zur Ideensammlung

"Aktionsplan 2018 – Ernährung für Kinder und Jugendliche"

18. Januar 2008

Autorinnen:

Prof. Dr. Barbara Methfessel, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Prof. Dr. Lucia Reisch, SRH Hochschule Calw & Copenhagen Business School

Beate Weiser, Verbraucherzentrale Baden-Württemberg e.V.

Vorbemerkung: Dieser „Beitrag zur Ideensammlung“ wurde von drei als Autorinnen genannten Mitgliedern der Verbraucherkommission Baden-Württemberg erstellt. Aus Zeitgründen wurde er noch nicht in der gesamten Verbraucherkommission diskutiert, wird jedoch dem Gremium noch vorgelegt werden.

Auf die Darstellung struktureller, institutioneller und weiterer Implikationen bzw. Folgerungen wurde verzichtet. Sie können nachgeliefert werden, wenn diese Punkte in die engere Diskussion kommen.

1. Was tun Sie zur Zeit konkret, um die Ernährungssituation der Kinder- und Jugendlichen in Baden-Württemberg zu verbessern? Welche besonders erfolgreichen Projekte oder Angebote können Sie uns benennen bzw. beschreiben (ggf. auch Internetadressen)

Wissenschaftliches und pädagogisches Engagement:

Frau Methfessel:

- (Weiter-) Entwicklung der „Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen“ (REVIS) als gegenwarts- und zukunftsorientiertes Curriculum zur Entwicklung einer ‚Food- / Nutrition- / Consumer- / Health-Literacy‘ (www.evb-online.de)
- (Weiter-) Entwicklung pädagogischer Konzepte in weiteren Projekten
- ‚Esskultur im Alltag‘ (<http://www10.ph-heidelberg.de/org/allgemein/1631.0.html>)
- ScienceKids (www.sciencekids.de)
- Innovative Ausbildung von Lehrkräften in Allgemeinbildenden Schulen für die schulische Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) (<http://www10.ph-heidelberg.de/org/allgemein/1631.0.html>)
- Innovative Ausbildung im Rahmen des BA Gesundheitsförderung/Health Promotion mit Schwerpunkt ‚Ernährung‘ <http://www.ph-heidelberg.de/org/gesundheit/>

Frau Reisch:

- Project Chair „Consumer Science“ des EU FP 6 Forschungsprojekts „IDEFICSstudy“, ein interdisziplinäres Interventions-Projekt mit 14.000 Kindern in Europa; zu meinen Aufgaben gehört die Entwicklung von europaweiten „Ernährungs-Guidelines“ sowie die Frage der Auswirkung von Lebensmittelwerbung und -sponsoring auf das Konsumverhalten von Kindern. www.ideficsstudy.eu

Verbands- und fachpolitisches Engagement

Verbraucherkommission Baden-Württemberg u. a. :

- Forderung / Empfehlung für eine qualitativ hochwertige Schulverpflegung und für eine konsequente Ernährungs- und Verbraucherbildung
- Teilnahme am Runden Tisch „Alltagskompetenz“ des MLR
- Teilnahme an der AG Nachhaltige Ernährung im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie (NHS) Baden-Württemberg
- Entwicklung von Fortbildungskonzepten für Lehrkräfte

Engagement in weiteren Berufsverbänden u. a.

Frau Methfessel:

- Sprecherin des Teilgebiets ‚Haushalt‘ der Landesfachschaft der PHn in Baden-Württemberg
- Mitglied in Vorstand und wiss. Beirat der DGE BaWü
- Mitglied im AK ‚Ernährung und Schule‘ der DGE (dort auch Mitarbeit an den Qualitätsstandards für Schulverpflegung der DGE)
- Kooperation mit Ministerien, Berufsverbänden u. a. Institutionen, u. a.
- Sicherung, Ausbau und Weiterentwicklung der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen
- Implementierung einer gesundheitsfördernden Schulkultur mit gesicherter, preisgünstiger und gesundheitsförderlicher Ernährung

2. Welche Defizite sehen Sie aktuell bei der Ernährungserziehung von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg? Bei was würden Sie sich mehr Unterstützung wünschen?

Verbraucherkommission:

- Die schulische Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB)¹ ist nicht in der notwendigen Breite institutionalisiert (bisher nur fragmenthaft in der Grundschule), gesichert nur im Fächerverbund der Hauptschulen und als Wahlpflicht in der Realschule. Alle weiteren Angebote sind von einer ausreichenden und handlungsrelevanten Ernährungsbildung weit entfernt.
- Die schulische Ernährungs- und Verbraucherbildung entspricht in weiten Bereichen nicht dem Stand des Wissens um eine handlungsrelevante Bildung. Eine stärkere Professionalisierung der Lehrkräfte ist dringend geboten.

Forderung: Sicherung der Quantität und der Qualität der Ernährungs- und Verbraucherbildung für alle Jugendlichen in allen Schulformen, d. h. entsprechende Entwicklung bzw. Implementierung von

- EVB-Curricula in allen Schulformen und -typen
 - Professionalisierung der Lehramtsaus- und Fortbildung
 - Unterstützung der schulischen Ernährungsbildung durch ein gesundheitsförderliches Ernährungsangebot in den Schulen
- Die Verpflegung in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen ist quantitativ und vor allem qualitativ nicht ausreichend und z. T. sogar gesundheitsgefährdend. Damit werden falsche Ernährungsgewohnheiten unterstützt bzw. geschaffen.

Forderungen:

- Die jeweils zuständigen Erwachsenen, d. h. auch die politischen Vertreter/-innen und die Schulakteure, müssen in ihrem Bereich die Verantwortung übernehmen und gesundheitliche Schäden von Kindern fernhalten.
- Sicherung einer quantitativ und qualitativ ausreichenden, d. h. gesundheitsförderlichen Verpflegung in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen (auch mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung). D. h. auch Sicherung der Einhaltung der Qualitätsstandards für Schulverpflegung der DGE.
- Ernährungsbildung muss sich auf die Möglichkeit zur Herausbildung von Geschmacks- und Essgewohnheiten stützen

¹ Ernährungsbildung ist ohne Verbraucherbildung nicht möglich, dies sollte also bewusst verbunden werden.

- Zwischen ‚theoretischen‘ Anforderungen und dem Ess-Konsumalltag dürfen keine Widersprüche bestehen.
- Verantwortliche Akteure (wie Schulleiter) finden zu wenig Unterstützung bei der Einrichtung von Verpflegungssystemen.
- Ernährungsbezogene Aktivitäten sind zu wenig auf einander abgestimmt und koordiniert, was zu einem hohen Ressourcenverlust und ‚Projektitis‘ führen kann.
- Eltern haben z. T. nicht mehr das erforderliche Grundwissen für die Kinderernährung.

Forderungen:

- Für eine qualitativ und quantitativ gesicherte Ernährung und sinnvolle Koordination von Engagement sowie mehr Vernetzung der guten Projektbeispiele untereinander werden zentrale Stellen für fachkundige Unterstützung und Vernetzungssysteme benötigt.
- Kontinuität, Planungssicherheit und Professionalisierung für ehrenamtliche Initiativen in Kitas und Schulen
- Verknüpfung mit internationalen Initiativen (z.B. „Nutrition friendly school“ Initiative der WHO)
- mehr finanzielles Engagement des Landes bei der Schulverpflegung

3. Welche Handlungsfelder sollten die Schwerpunkte des Aktionsplans 2018 aufgreifen?

Verbraucherkommission:

- Sicherung Schul- und Kita-/Kindergartenverpflegung (Schwerpunkt: Qualität und Finanzierung)
- Ernährungs- und Verbraucherbildung (Sicherung im Curriculum für alle Kinder und Jugendlichen; Professionelle und zukunftsorientierte didaktische Orientierung wie durch REVIS)
- Sicherung einer nachhaltigen Ernährung:
 - ökologisches und gentechnikfreies Essen (BW als Gentechnikfreie Zone etablieren und kommunizieren)
 - Qualität von Lebensmitteln und umfassende Kenntnis der sozialen und psychischen Bedeutung des Essens (nicht nur ernährungsphysiologische Dimension) werden ‚Allgemeinwissen‘
 - Schulverpflegung (Qualität, Finanzierung, Teil des Lehrplans, multisensuale pädagogische Erlebnisse)

- Koordination zur Ressourcensicherung:
 - Vor allem: Schaffung von Informations- und Vernetzungszentren bzw. quantitativ und qualitativ ausreichender Ausbau von bestehenden Strukturen.
 - Abstimmung und „konzertierte Aktion“ mit nationalem Aktionsplan der Bundesregierung und (inter-)nationalen Initiativen
 - Verknüpfung zur Nachhaltigkeitsstrategie BW – dort Projekt „Nachhaltige Ernährung“
- Schutz der ‚vulnerablen‘ Verbraucher (Kinder und Jugendliche, Ältere), u.a.
 - Begrenzung der Werbung für „ungesundes Essen & Trinken“ (Selbstverpflichtung der Wirtschaft),
 - Verzicht auf (direkte und indirekte) Schulwerbung und Schul sponsoring (für nicht gesundheitsförderliche Produkte – *dies müsste man noch genauer klären*).
- Profilierung: Baden-Württemberg als Genießerland
 - BW-Agrarprodukte belegen Spitzenplätze bzgl. Qualität (Pestizidfreiheit, Geschmack, Vielfalt ...) - „Genießerland“ ohne Risiken
 - Die Vielfalt an regionalem Obst und Gemüse, aber auch alten Landrassen wird erhalten / gefördert („Alte Sorten“)
 - guter Zugang („access“) zu regionalem und saisonalen Lebensmitteln für alle (d.h. auch Kooperation mit Discountern, nicht nur dem Feinkostbereich)

4. Welche Ziele und Ideen würden Sie gerne im Zeitraum der nächsten 10 Jahre umgesetzt sehen? (Wichtig sind uns hierbei vor allem Strukturvorstellungen und weniger kurzfristige Projekte.)

Verbraucherkommission:

- Qualitative und quantitative (auch ökonomische) Sicherung der Kinderernährung. Dazu auch Durchsetzung der Qualitätsstandards für Schulverpflegung an allen baden-württembergischen Schulen und Kindertageseinrichtungen!
- Ernährungs- und Verbraucherbildung für alle Kinder und Jugendlichen
- Ganztageschule als Chance für den Lernraum Ernährung und Konsum systematisch ausbauen (Schulküchen, Kooperationen mit Gaststättengewerbe, ...)
- Baden-Württemberg ist eine gentechnikfreie Zone (bezogen auf landwirtschaftliche Produkte)
- Baden-württembergische Agrarprodukte belegen Spitzenplätze bzgl. Qualität (Pestizidfreiheit, Geschmack, Vielfalt ...) - „Genießerland“ ohne Risiken
- Die Vielfalt an regionalem Obst und Gemüse, aber auch alten Landrassen wird erhalten / nimmt wieder zu (Alte Sorten)

- guter Zugang („access“) zu regionalem und saisonalen Lebensmitteln für alle (d.h. auch Kooperation mit Discountern, nicht nur dem Feinkostbereich)

Alle diese Überlegungen haben strukturelle, rechtliche und organisatorische Folgen, die hier jedoch aus Zeit- und Effektivitätsgründen (keine unnötige Papierarbeit) nicht ausgeführt werden. Dies kann nachgereicht werden.